Les gens

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Arbido**

Band (Jahr): **11 (1996)**

Heft 1

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

lisateur, son évolution et sa perception de l'OPAC avant et après le dialogue.

L'analyse statistique des usagers ayant participé à l'enquête permet de faire apparaître des classes d'utilisateurs et de demandes. Elle s'attache aux caractéristiques individuelles, aux caractéristiques liées à la connaissance de l'outil, au but des recherches dans l'OPAC, à la recherche elle-même et à l'appréciation portée par l'usager. Cette analyse statistique précède une analyse des mécanismes d'interaction usager-système, et une analyse linguistique des réponses des lecteurs à deux questions ("Décrivez assez précisément ce que vous voulez rechercher" et "Comment auriez-vous souhaité formuler votre question dans un système idéal ?"). Suit un exposé des difficultés et besoins des utilisateurs. Par exemple, le problème de la formulation des questions ou la complexité de l'indexation matière qui ne correspond pas au langage de l'utilisateur.

Cette première partie se termine par quelques conclusions et des propositions de thèmes de recherche encore inexplorés. Le questionnaire de l'enquête et quelques réponses sont donnés en annexe.

La deuxième partie de cet ouvrage comprend un panorama des programmes de recherche au Royaume-Uni dont le premier projet de recherche sur les OPAC, subventionné par le British Library Research and Development Department date de 1983. Ce département fut également à l'initiative d'un programme de recherche de trois ans sur les OPAC qui débuta en 1986 et dont les thèmes de recherche sont présentés dans cette partie.

Une bibliographie récente complète cette étude d'un grand intérêt tant au niveau des réponses qu'elle apporte qu'au niveau des voies de recherche qu'elle propose. Car, si elle fait le point sur la recherche dans le domaine des OPAC, elle offre aussi de nombreuses pistes de recherche à explorer. Avis aux amateurs ...

Céline Royo
Institut universitaire de hautes études internationales, Genève

★ BS - Fredy Gröbli schliesst das Kapitel UB

Der Direktor der Öffentlichen Bibliothek der Universität Basel, Fredy Gröbli, tritt Ende Dezember in den wohlverdienten Ruhestand. Über 30 Jahre war er auf der Universitätsbibliothek (UB) aktiv, davon mehr als 20 Jahre als ihr Vorsteher. In seiner Amtszeit wandelte sich die Bibliothek zum modernen Informationszentrum - eine Entwicklung, die er als Direktor jederzeit tatkräftig unterstützte. Fredy Gröbli ist in Basel geboren und aufgewachsen. Nach der Matur am Realgymnasium studierte er Geschichte und Philologie. Da sein Berufsziel Bibliothekar hiess, unterbrach er sein Studium und absolvierte ein Volontariat in der Buchhandlung Helbing & Lichtenhahn.

Für alle offen

1973 schliesslich doktorierte er im Fach Geschichte.
Bereits 1961 trat Fredy Gröbli aber als wissenschaftlicher Assistent in die UB ein. Auf Jahresbeginn 1974 wurde er zu deren Direktor ernannt. Bald schon brachen die neuen Informationstechniken auch über die Bibliothek herein. Nach anfänglicher Skepsis setzte sich Fredy Gröbli entschlossen für die Einführung der EDV im Interesse der Benutzer und der Bibliothekare ein. Ein wichtiges Anliegen war ihm zudem, die Versorgung mit Literatur im ganzen Universitätsbereich als Einheit zu sehen. Die Schaffung der Medizinbibliothek und der Bibliothek im Wirtschaftswissenschaftlichen Zentrum - jeweils am Ort der intensivsten Benutzung - basierte denn auch auf Fredy Gröblis Konzept. Zum krönenden Abschluss seiner Laufbahn konnte er am ersten November 1995 das Freihandmagazin der UB eröffnen, welches den traditionellen Holdienst durch ein modernes Selbstbedienungsprinzip ablöste. Auf schweizerischer Ebene widmete er sich der einheitlichen Katalogisierung, unabhängig von den Sprachgebieten. Im Vorstand der Vereinigung der Schweizerischen Bibliothekare lag Fredy Gröblis Hauptinteresse über all die Jahre in den Ausbildungsfragen. Zusätzlich war er in der Kommission für Universitätsbibliotheken der Schweizerischen Hochschulkonferenz und in der Europäischen Konföderation der oberrheinischen Universitäten (Eucor) tätig.
"Für alle offen" war Fredy Gröbli während seiner ganzen UB-Zeit und er sorgte nun zum Abschluss seiner Tätigkeit als Direktor auch dafür, dass die UB "für alle offen" ist.

Andrea Masek
Public Relations UB

BLOC-DOC

■ Jährlich eine halbe Million -

Der Grosse Rat vom Kanton Bern hat am 14. November die Zukunft der Schweizerischen Osteuropa-Bibliothek in Bern gesichert. Mit 117 zu 14 Stimmen hat er einem höheren Betriebsbeitrag zugestimmt. Ab 1997 steuert der Kanton statt jährlich 140'000 neu 523'000 Franken bei. Die über 110'000 Bücher aus und über ehemalige Ostblockstaaten werden in die frei werdenden Räume der Firma Kümmerly+Frey in Bern gezügelt und der Stadt- und Universitätsbibliothek Bern angegliedert. Für diesen Umzug, der mit einmaligen Investitionen verbunden ist, hat das Kantonsparlament einen Kredit von 730'000 Franken gesprochen.

(Quelle: Bund, 15.11.95)